Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 10-12

Artikel: D'Schlacht bi Näfels : (1388)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D'Schlacht bi Näfels (1388).

. . Lueget, wie ſchimmert 's! D'Sunne will ebe chu ſchyne. Wie glänzed
D'Helm und Schwärter und Schilt und Fahnen uf mächtige Stange!
Loſed, wie ruuſchet's vu Roſſen und Wägen und Rytren und Fueßvolch!
Oeſtrych chunnt! O, bhüet is der Herrgott gnädig und güetig!
Hirten und Puure! was wänd er in üere zwilchene Chittle,
Uhni gſchliffeni Waffen, und wie ſy zum Chriege nüd ygricht?
„D' Letzi wämm mer gu bſchützen und ds Land, wo hinder der Muur
D'Wyber und d'Chind und d'Hüüſer und üſeri heilegi Fryheit!" [lyt.
D'Letzi, der Find, er verbricht ſi, das alt Gmüür rollet i d'Gräbe,
Und er erſtürmet mit Lärme das Land, wo derhinder, und d'Dörfer.
Ds Veh, das trybet ſi zämen us Gäden und raubed und plündred.
'S ſind, aß bis ufe gu Netſtel und wyter gu Glaris nuch ryted.
Aber nuch ſchnuufet der Bär; er lyt am Bode, doch tod nüd.
D' Glarner, die ſammled ſi wider. Si ſtyged a d' Rauti ob Näfels.
Da iſt der Hauptmen Am Büel, der hebet es Banner det höch uuf,
Bluetrot, aß es im Land wyt umme hät zündt, wie ne Füürſchy.
D' Find, die lueged ne zue. Si meined, es ſyg ne nüd Erniſt.
Blos es Hämpfeli Lüt, was wetted ſi gegen es Chriegsvolch?
Aber ſi wänd ne doch warten, und will ſi gad nüd ſuſt verſuumed,
Wänd s' ne die Freud ſchu lu. „Es iſt ja für üs nuch e Churzwyl".
„Bätted!" rüeft iez de Glarnre der Landammä Vogel und: „Uuf iez!
Herren und Grafen, mit Knächten, ihr mächtege Fürſte vun Öſtrych!
Uuf mit de Roſſe! Üs hilft der Herr vu der himmliſche Heerſchaar!"
Und mit dem ſtürmed ſi aben und gryffed wie d' Leue driine.
Mächtig wird iez gkämpft; ſi faſſed denand mit de Hände,
Stoßed denand ab de Roſſen, und ſtoßed die mächtige Schwerter
Roſſen und Mannen i Lyb; es ruuſchet vu Stächen und Sterbe!
Ölfmal gryffed ſi a, und loſed, bim ölftemal plötzli
Toſet e Lärme vum Wiggis, vu Clünthel nache bi Netſtel.
Eidgnoſſe chännd ne z'Hülf! Dryßg tapfer Ledig vu Schwyz ſind's.
„Schwyzerland hie!" So tünt uf einmal det nachen es Chriegsgſchrei.
'S tünt i de Bergen, es tünt wien e gruſams Heer a de Finde.
Zämen iez breched ſi dry, mit Chölben und Steinen und Spieße.
'S gruſet de Finde vor denen ubändige Puure, ſo ſchlünd die!
Mänge ſtygt iez vum Roß, und trümmlet wie bbruuſchten a Bode:
Mänge lyt i ſym Bluet, und ſchnuufet ſy tapfere Geiſt uus.
'S nützt nüt, Ritter und Herre! Die Puuren, ihr chännd 's nüd ver-
Ölfmal gryffed ſi a, und das ölftmal ſchlünd ſi, aß alls fliet. [ſtampfe.
Tropfed händ ſi vu Bluet und gſchwitzt, es iſt gloffe dur 's ine.
Und wo der Champf iſch verby und d' Fryheit wider errunge,
Schimpf und Schand abgwehrt und d'Chind und d'Frauen errettet,
Falled ſi alli uf d'Chnü und danked am Herrgott im Himmel.
Danked am himmliſche Heer, ſo vil ne händ ghulfe die Schlacht ſchlu.

Us der „Näfelser Fahrt", v. Dr. Becker. Suterm.: „Schw.-Dt.", 7. Verlag Orell-Füßli.